

Ob es etwas Höheres gibt, das diese Eigenart niederzwingen, müßte erst die konkrete Erfahrung beweisen. Darum wollen wir uns mit solcherlei Plänen, wie sie in Deutschland erörtert werden, vorläufig gar nicht befassen, solange wenigstens, als sie nicht die deutlichere Gestalt annehmen, und kümmern uns zunächst nur um die positiven Vorschläge, die uns verbürgt sind.

Die Vereinheitlichung, die stramme Zusammenfassung des Ernährungsdienstes ist auch bei uns die dringendste Aufgabe. Wir haben allmählich, sehr allmählich allerdings, eine stattliche Reihe von „Zentralen“ bekommen: die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt, die Futtermittelzentrale, die Zucker-, die Spirituszentrale, die Fett- und Delzentrale und so fort. Diese Zentralen arbeiten nebeneinander und behindern sich gegenseitig auf Schritt und Tritt. Dabei sind viele der Zentralen in sich gar nicht einheitlich organisiert, da sie von verschiedenen Ministerien abhängen und bei jedem Schritt die Wohlmeinung bald des Ackerbau-, bald des Handels-, bald des Finanz- oder des Arbeitsministeriums einholen müssen. Wegen dieser mannigfaltigen Durchkreuzung der Kompetenzen läßt jede Entscheidung oder Verfügung oft wochenlang auf sich warten. Man beachte nur die Verwicklungen im Getreide- und Futtermitteldienst. Die Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt gibt Weizen an viele hundert von Mühlen zur Vermahlung und interessiert sich vor allem für das Mehl, die Mele aber, die zugleich abfällt, gehört in den Aufgabenkreis einer anderen Zentrale und also müßte diese im letztvergangenen Herbst durch lange Wochen überhaupt nicht, wo sich die Mele befindet, in welchen Mengen die Mele da sei, die sie den Viehhaltern zuweisen sollte. Ein wichtiges Kraftfuttermittel ist Melasse — aber diese „ressortiert“ zur Melassezentrale. Melasse aber dient auch zur Schnapsbrennerei und ist für diese um so wichtiger, je mehr die Kartoffel dem direkten menschlichen Genuß vorbehalten wird. Das Brantweinbrennen aber gehört zum Bereich der Spirituszentrale. Welche Mühle, die Stellen zusammenzubringen auf einen einzigen Bewirtschaftungsplan, auf die Entscheidung, ob und wie viel Melasse als Futtermittel zur Fleisch- und Fettgewinnung, ob und wie viel als Rohstoff zur Brantweinerzeugung verwendet werden soll!

Wer die Zusammenhänge der Volkswirtschaft begreift, versteht sofort, daß wir ohne einheitlichen Wirtschaftsplan gar nicht durchkommen. Nehmen wir die Gerste: Man kann sie vermahlen und Brot backen — dann gehört sie zur Getreide-Verkehrsanstalt; man kann sie schroten, verfüttern und die Milchgewinnung vermehren — dann gehört sie zur Futtermittelzentrale; man kann sie mälzen und Bier daraus brauen — dann gehört sie dem Verband der Brauindustriellen. Man überlasse es diesen Stellen, miteinander auszutragen oder gar im Schriftwechsel auszuraufen, wieviel Prozente des Gerstenvorrats jeder von Gerechtigkeit wegen zufallen sollen, und wird Wochen, wenn nicht Monate bis zur Entscheidung brauchen. Nein, es geht ohne einheitlichen Wirtschaftsplan nicht. Dieser aber kann zweckmäßig und rechtzeitig nicht aufgestellt oder gar durchgeführt werden, wenn nicht ein einheitliches Ernährungsamt unter einer einzigen Hand errichtet wird. Diese Hand aber muß geleitet sein von hoher wirtschaftlicher Einsicht und geführt mit rasch zugreifender Tatkraft.

Das Wort „Diktatur“ riecht nach der Bank der Lateinschule und das Wort Diktator verdeckt das sachliche Bedürfnis durch Vorstellungen von Ueberpersönlichkeit, die zumal bei uns unerfüllbar sind. Halten wir uns an den nüchternen Tatbestand: Wir brauchen eine Zentrale der Zentralen, ein einheitliches Ernährungsamt mit tüchtigen Fachabteilungen, wir brauchen ein Ministerium für Volksernährung. Es ist recht schade, daß der von den Sozialdemokraten im November 1907 gemachte Vorschlag nicht damals, nicht schon längst im Frieden verwirklicht worden ist. Viele Irrungen wären uns erspart geblieben. Nun ist es Zeit, das Versäumte so rasch als möglich nachzuholen, und keine Stunde ist zu verlieren. Jeder versäumte Tag würde die Schwierigkeiten verdoppeln und künftig nur Maßregeln von vielfacher Schärfe nötig machen, immer verschärfte Maßregeln bis zur Einheitskost. Man warte also nicht, bis man Deutschland — kopieren muß!